

## **Rede vor Jugendlichen und Eltern anlässlich einer Jugendweihe 1997.**

Liebe junge Damen und Herren, liebe Eltern, liebe Großeltern, Freunde und Verwandte,

heute ist der Tag, den Sie alle lange erwartet haben, den Ihr alle lange erwartet habt. Es ist ein wichtiger Tag und es soll ein schöner Tag sein.

Man sagt, dass junge Menschen mit der Jugendweihe in die Welt der Erwachsenen eintreten.

Natürlich seid Ihr liebe Jungen und Mädchen, wenn Ihr nach dieser Feierstunde aus diesem Saal geht, nicht mehr oder weniger erwachsen als heute früh. Ich finde es aber wichtig und richtig, dass mit so einer Feier, wie Ihr Sie heute erlebt, ein besonderer Punkt gesetzt wird.

Die Jugendweihe dokumentiert für Euch, dass die sorglose Kindheit sich ihrem Ende neigt und dass eine Zeit beginnt, in der Eure eigene Verantwortung für Euer eigenes Tun wächst.

Von nun an werdet Ihr sehr schnell erwachsen werden. Das hat große Vorteile, denn Ihr könnt zunehmend freier entscheiden, was Ihr tun und lassen wollt. Dazu gehört aber auch, dass Ihr künftig für Eure eigenen Taten gerade stehen müsst. Auch daran sollte man an einem Tage wie dem heutigen denken.

Der Eintritt in die Welt der Erwachsenen ist gerade heute eine Phase wichtiger Entscheidungen. Zum Beispiel steht die Entscheidung für einen Beruf bald ins Haus. Sicher habt Ihr Euch darüber selbst schon Gedanken gemacht. Aber ich weiß auch, dass Eure Eltern sich darüber viele Gedanken machen. Natürlich fühlen sie sich dafür verantwortlich, dass ihre Kinder mit einem Beruf den richtigen Einstieg in das Arbeitsleben finden.

Dafür, dass junge Menschen einen Beruf erlernen oder studieren und später auch einen Arbeitsplatz finden, sind die jungen Menschen und die Gesellschaft gleichermaßen verantwortlich. Beide Seiten müssen ihren Teil dazu beitragen. Die Jugendlichen tragen die Verantwortung dafür, dass sie sich einen Beruf wählen, der ihnen auch lange Zeit Freude macht. Es ist wichtig, dass man morgens gern zur Arbeit geht. Eure Eltern haben viel Lebenserfahrung und können Euch hier beraten. Diesen Rat solltet Ihr nicht in den Wind schlagen, aber die letzte Entscheidung solltet Ihr selbst treffen.

Die andere Seite der Medaille ist, dass die Gesellschaft den jungen Menschen eine Chance geben muss.

Wer oder was ist die Gesellschaft?

Die Gesellschaft, das ist für Euch noch die Welt der Erwachsenen. Sie gibt Euch gleichermaßen Chancen und Schranken. Bei genauerem Hinsehen ist die Gesellschaft ein kompliziertes Gefüge aus Firmen, Verbänden, Vereinen und letztlich auch Parteien, welches durch die Politik mehr oder weniger gut zusammengehalten wird.

Diese Gesellschaft muss Euch die Chance geben, eine Lehrstelle oder einen Studienplatz zu finden, der Euren Fähigkeiten und Neigungen entspricht.

Jungen Menschen wird heute immer wieder eine Aussteigermentalität vorgeworfen. Ich meine aber, dass man alle jungen Menschen überhaupt erst einmal einsteigen lassen sollte. Einsteigen in das Leben, vor allem in das Berufsleben und dazu braucht man Studien- und Ausbildungsplätze. Hier sind wir, die Erwachsenen, Euch gegenüber in der Pflicht. Unsere Pflicht besteht darin, die Politik zum Beispiel bei Wahlen zu zwingen, für eine Chancengleichheit von Jugendlichen zu sorgen. Damit meine ich, dass es nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen darf, ob ein junger Mensch eine Ausbildung bekommt.

Ich bin der Meinung, dass unsere Bundesrepublik, so wie sie heute besteht, dringend verändert werden muss. Ich finde es schlimm, dass in jedem Jahr Tausende junge Menschen und ihre Eltern Angst haben müssen, ob sie einen Ausbildungsplatz finden. Ebenso muss ich feststellen, dass die Studienbedingungen für Studentinnen und Studenten, die sich kein Studium von ihren Eltern finanzieren lassen können, schlechter geworden sind. Dafür, dass dies wieder besser wird, will ich mich persönlich einsetzen.

Bei aller Kritik an den Zuständen wie sie heute sind, hilft aber kein Jammern. Ihr, liebe Jugendliche, die Ihr heute in die Welt der Erwachsenen eintretet, müsst Euch auch selbst bemühen.

Auch wenn nicht alles beim ersten Anlauf klappt, werden sich immer Möglichkeiten bieten, die Ihr auch nutzen müsst. Ich will Euch Beispiele aus meinem eigenen Leben nennen, die zeigen, dass es immer weiter geht, wenn man selber will.

Nachdem ich das Abitur abgelegt hatte, verließ ich mein Elternhaus und wollte vor allem eins: Selbständig und frei wollte ich sein. Dazu gehörte natürlich auch der Wunsch, Geld zu verdienen. Die Zeit bis zum Armeedienst überbrückte ich als Bürogehilfe. Und nach der Armeezeit wollte ich eigentlich studieren. Ich hatte sogar schon einen Studienplatz. Aber das hätte bedeutet, wieder von meinen Eltern abhängig zu werden.

Also studierte ich nicht, sondern fing bei einem großen Baubetrieb - Eure Eltern werden ihn vom Namen her noch kennen - es war der Ingenieurhochbau Berlin - als Bauhilfsarbeiter an. Ich verdiente Geld, aber natürlich musste ich immer die Arbeiten machen, die die anderen nicht wollten. Bier holen, Ausfegen, Aufräumen und Schutt wegfahren. Das wurmte mich natürlich. Deshalb erlernte ich nach der Arbeit auf der Abendschule den Beruf des Zimmermanns. Nach zwei Jahren bekam ich einen Facharbeiterbrief und durfte den schwarzen Anzug und das weiße Hemd des Zimmermanns tragen. Darauf war ich stolz. Zimmermann ist ein schöner Beruf, aber das Abitur - das ich immer noch in der Tasche hatte - sollte nicht umsonst gewesen sein. Ich fasste daher den Entschluss Bauingenieur zu werden. Inzwischen hatte ich aber eine Familie zu ernähren. Also musste ich auch Geld verdienen. Was blieb mir also übrig, als mein Studium abends nach der Arbeit zu machen. Wenn meine Kollegen nach getaner Arbeit noch auf ein Bier oder zum Tanz gingen oder ruhig bei ihren Familien saßen, verbrachte ich den Abend am Schreibtisch und das sieben Jahre lang. Das war nicht immer leicht, aber ich habe es geschafft.

Nun war ich Bauingenieur und arbeitete als Bauleiter und sogar als Abteilungsleiter. Was sollte mir noch passieren. Aber es passierte. Nach der Wende erging es meinem Betrieb nicht viel anders als anderen Betrieben in der ehemaligen DDR. Er wurde von einem Westunternehmen aufgekauft und in die Pleite geführt.

„Kleiner Mann, was nun?“ heißt es in einem mehr als 50 Jahre alten Buch und so dachte ich es mir damals auch. Anderen Betrieben in der Baubranche erging es nicht anders, und es war nicht leicht neue Arbeit zu finden.

Also fasste ich den Mut mich selbstständig zu machen und gründete ein Ingenieurbüro. Wie immer waren hier die Anfangsjahre schwer, aber auch hier habe ich mich durchgesetzt.

Weil mich viele Ungerechtigkeiten seit der Wende sehr geärgert haben, fasste ich den Entschluss, mich selbst politisch zu engagieren.

Ich will Euch damit sagen, es gibt im Leben Höhen und Tiefen, aber es kommt vor allem auf einen selbst an. Man kann einfache und schwere Wege wählen. Wichtig ist, Ihr selbst müsst damit glücklich werden.

Nach dieser Feierstunde werdet Ihr das Fest im Kreise Eurer Familie und Freunde begehen. Ich habe meine Jugendweihefeier bis heute nicht vergessen. Und ich nehme an, das wird Euch später genauso gehen.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass heute für Euch die Geschenke beinahe am wichtigsten sind. Das wird später in Erinnerung kaum noch eine Rolle spielen.

Vielleicht findet Ihr in all dem Feiertreiben noch die Zeit, Euren Eltern und Großeltern für das zu danken, was sie für Euch tun und getan haben. Auch für Eure Eltern ist das heute ein wichtiger und aufregender Tag. Spätestens seit heute fühlen Sie, dass Ihr bald Eure eigenen Wege gehen werdet. Das war in der Menschheitsgeschichte schon unzählige Male so, aber es ist für jeden Menschen die selbe schwierige Erfahrung. Wichtig ist, dass die Eltern immer Freunde bleiben, auf deren Rat man zählen kann.

Ich wünsche Euch liebe Jugendliche und Ihnen liebe Eltern liebe Großeltern, Verwandte und Freunde einen schönen Feier-Tag, den Ihr und Sie nicht vergessen werden.

Ich wünsche Euch, liebe Jugendliche, für Euer Leben Erfolg, Gesundheit und persönlichen Glück.